Das Glockenspiel in Genf

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **40 (1947)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-989883

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

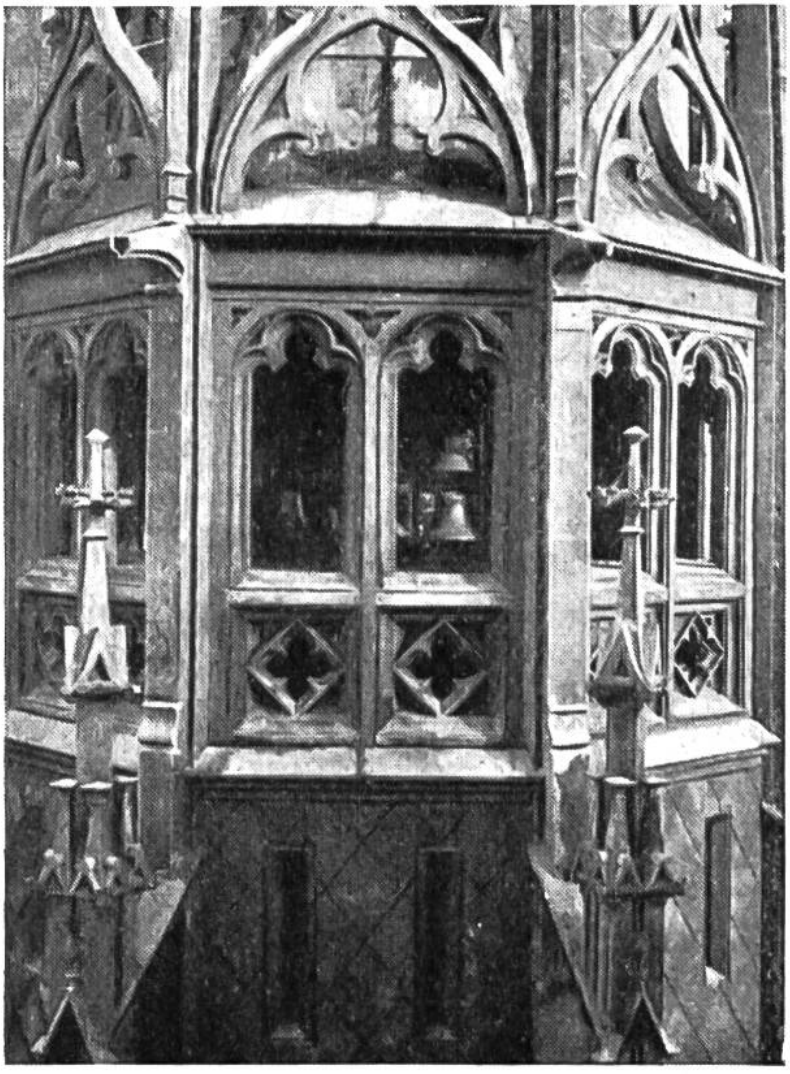
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DAS GLOCKENSPIEL IN GENF.

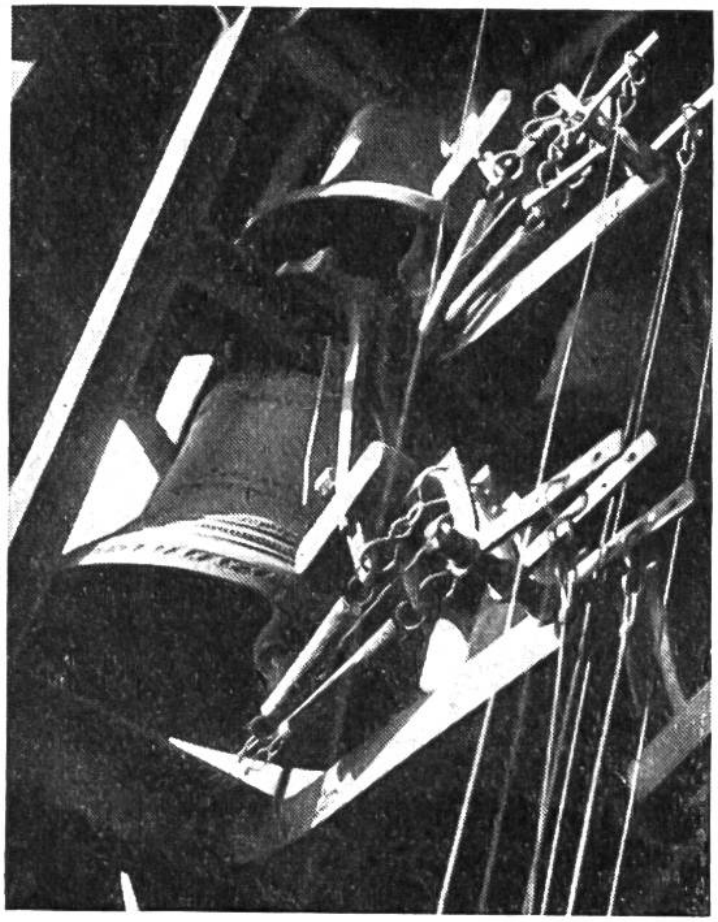
Die Stadt Genf erfreut ihre Bürger an besonderen Festtagen durch ein aussergewöhnliches Glockengeläut: das Glockenspiel von Saint Pierre erklingt über den Dächern. Fröhlich oder ernst, wie der Tag es will, springen die Klänge aus dem kunstreich durchbrochenen gotischen Mauerwerk im Mittelturm der Kathedrale.

Mit den grossen Glockenspielen der Türme in Flandern und Brabant lässt sich dies schlichte Genfer Spiel allerdings nicht vergleichen; dennoch vermag ein einfallreicher Musiker aus den 16 Glocken gegen hundert verschiedene Melodien zu zaubern. Seit 1931 improvisiert der Organist Roger Vuataz mit gleicher Könnerschaft religiöse und weltliche Lieder, volkstümliche und ernste Weisen, deren er viele eigens für das beliebte „Carillon de Saint Pierre" in später wiederholbare kunstgerechte Klangfolgen komponiert. Von der Klaviatur, einem mit Tasten bedeckten „Spieltisch", läuft eine Unzahl von Drähten in den Glockenturm hinauf und setzt die Hämmer in Bewegung, die alsbald die Glocken von unterschiedlicher Grösse zum Klingen bringen.



16 Glocken erklingen aus dem Mittelturm von Saint Pierre in Genf.

Das Genfer Glokkenspiel ist schon recht alt. Im Jahre



Senkrecht laufende Drähte verbinden die Klaviatur mit den Glockenhämmern.

1750 zählte es 8 Glokken, die durch ein Uhrwerk 24mal im Tag angeschlagen wurden.

Siebzig Jahre später wurde ein neues Geläut angebracht, das in feierlicher, pastoraler, geheimnisvoller oder fröhlicher Weise vier verschiedene Melodien „sang"; zu ihnen gehörte auch das berühmte Volkslied „Ranz des vaches". Ganz zufriedenstellend war dieses einfache Geläut auf die Dauer jedoch nicht, und so erhielt Saint Pierre 1931 abermals ein neues Glockenspiel von 16 Stimmen, das Meister Vuataz zur Freude der Bevölkerung in immer wieder überraschender Tonfolge erklingen lässt.

Der Organist Roger Vuataz spielt bald volkstümliche, bald religiöse Lieder.

Das Musizieren mit einem Glockenspiel stammt aus dem Orient und war bei den Chinesen schon jahrhundertelang heimisch, bevor es vom Abendland übernommen wurde. H. Sg.